

Kernfach Deutsch

Thema: Lyrik

Aufgabenart: Interpretation eines literarischen Textes

Text 1

Wilhelm Müller (1794 – 1827): Ungeduld (1821)

(aus: Gedichte der Romantik, Hrsg. Wolfgang Frühwald, Reclam Stuttgart 1984, erweiterte Auflage 2012, S. 400)

Text 2

Mascha Kaléko (1907 – 1975): Solo für Frauenstimme

(aus: In meinen Träumen läutet es Sturm. Gedichte und Epigramme aus dem Nachlaß, Hrsg. Gisela Zoch-Westphal, dtv München 1977, S. 13)

Aufgaben

1. Interpretieren Sie das Gedicht „Ungeduld“ von Wilhelm Müller. (60 %)
2. Vergleichen Sie die Gestaltung der Liebeserfahrung mit der in „Solo für Frauenstimme“ von Mascha Kaléko. Berücksichtigen Sie dabei auch sprachliche und formale Aspekte. (40 %)

Erlaubte Hilfsmittel

Rechtschreibwörterbuch; zusätzlich kann ein Wörterbuch Herkunftssprache-Deutsch-Herkunftssprache verwendet werden

Bearbeitungszeit (inkl. Lese- und Auswahlzeit): 345 Minuten

Kernfach Deutsch

Thema: Lyrik

Aufgabenart: Interpretation eines literarischen Textes

Wilhelm Müller (1794–1827)

Ungeduld

Ich schnitt' es gern in alle Rinden ein,

[Redacted text block]

[Redacted text block]

[Redacted text block]

[Redacted text block]

Dein ist mein Herz, und soll es ewig bleiben!

(186 Wörter)

¹ *Ihr Wogen*: bezogen auf die Funktionsweise einer Wassermühle, deren Räder vom Bach angetrieben werden

Kernfach Deutsch

Thema: Lyrik

Aufgabenart: Interpretation eines literarischen Textes

Mascha Kaléko (1907–1975)

Solo für Frauenstimme²

Wenn du fortgehst, Liebster, wird es regnen,

[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]

[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]

[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]

Da du doch nicht einmal mein Wort vernahmst...

91 Wörter

² Entstehungsjahr unbekannt

Kernfach Deutsch

Thema: Lyrik

Aufgabenart: Interpretation eines literarischen Textes

I. Beschreibung der Aufgabenstellung

1. Interpretieren Sie das Gedicht „Ungeduld“ von Wilhelm Müller. (60 %)
2. Vergleichen Sie die Gestaltung der Liebeserfahrung mit der in „Solo für Frauenstimme“ von Mascha Kaléko. Berücksichtigen Sie dabei auch sprachliche und formale Aspekte. (40 %)

Die Schülerinnen und Schüler untersuchen Inhalt, Aufbau, Form und sprachliche Gestaltung des Gedichts und formulieren eine Deutungsthese. Dabei erfassen sie die einzelnen Elemente in ihren Bezügen und Abhängigkeiten und deuten sie (Aufgabe 1).

Das zweite Gedicht wird unter dem Aspekt der Gestaltung des Themas „Liebeserfahrung“ zum Vergleich hinzugezogen (Aufgabe 2). Auf der Basis literaturgeschichtlicher Kenntnisse können weitere Zusammenhänge hergestellt werden. Der dabei entstehende Text stellt die Interpretationsergebnisse auf der Grundlage der Analysebefunde zusammenhängend dar.

Bearbeitungen, die sinnvoll und begründet von den im Folgenden ausgeführten erwarteten Schülerleistungen abweichen, müssen bei der Beurteilung der Prüfungsleistung hinreichend gewürdigt werden.

Die Prozentangaben verdeutlichen für die Schülerin bzw. den Schüler die Schwerpunkte der Aufgabenstellung.

II. Erwartete Leistungen und Bewertungskriterien

1. Erwartete Leistungen

Zu Aufgabe 1

(Anforderungsbereiche I, II, III)

Thema, etwa: Bedürfnis nach Mitteilung einer noch nicht offenbarten Liebe

Sprechsituation, etwa:

- monologisch-expressiv; lyrisches Ich, das sich auf ein abwesendes weibliches Gegenüber bezieht
- emphatisches, auf das eigene Liebesempfinden fokussiertes Mitteilungsbedürfnis

Inhalt und Aufbau:

- Strophe 1: Vorstellung des Einsatzes von Naturelementen (Baumrinde, Stein, Kressesamen) bzw. von Papier zur Übermittlung der Liebesbotschaft durch Schrift oder Zeichen
- Strophe 2: Vorstellung eines dressierten Vogels als Überbringer des Liebesgeständnisses durch gesprochene Worte bzw. Klang

Kernfach Deutsch

Thema: Lyrik

Aufgabenart: Interpretation eines literarischen Textes

- Strophe 3: Vorstellung weiterer, sinnlich erfahrbarer Naturelemente zur indirekten Vermittlung der Liebesoffenbarung
- Strophe 4: äußere Anzeichen für Verliebtsein beim lyrischen Ich als indirekte Liebesoffenbarung und fehlende Kenntnisnahme durch die Adressatin aus Sicht des lyrischen Ichs

Form:

- Ausdruck von Harmonie durch regelmäßige Form:
 - vier gleich gebaute Strophen mit je sechs Versen im Kontrast zur inhaltlich dargestellten wachsenden Ungeduld des lyrischen Ichs
 - fünfhebige Jamben mit jeweils vier stumpfen Kadenz und zwei klingenden Kadenz, jedoch Hervorhebung von „Dein“ gegen den Jambus im jeweils 6. Vers
 - durchgängige Paarreime mit gleichen Reimen im jeweils 5. und 6. Vers
- mit dem Inhalt korrespondierender, vorwärtsdrängender Rhythmus
- volksliedhaft-naiver Ton durch ausgeprägten Zeilenstil

Sprachliche Mittel in ihrer Funktion, z.B.:

- Betonung der Imagination, des Wunsches nach Offenbarung der Liebe und der Sehnsucht des lyrischen Ichs durch Konjunktive
- Formulierung des Liebesgeständnisses im jeweils letzten Vers einer Strophe als Klimax; Hervorheben des Liebesbekenntnisses und Verstärkung des Wunsches nach Liebesoffenbarung durch Refrain („Dein ist mein Herz, und soll es ewig bleiben“, V. 6/12/18/24)
- Offenbarung der Selbstbezogenheit durch Wiederholung von „ich“ (V. 1-3)
- Betonung der „Ungeduld“ und des intensiven Mitteilungsbedürfnisses insbesondere durch
 - Inversion („Auf jeden weißen Zettel möchte ich's schreiben“)
 - Hyperbeln („alle Rinden“, V. 1; „jede[r] Kieselstein“, V. 5; „jedes frische Beet“, V. 3)
 - Anaphern („Ich“, V. 1, 2, 3; „Bis“, V. 8, 9, s.o.)
 - Ausrufe (V. 15f.)
 - rhetorische Frage (vgl. V. 17)
 - Titel
- auf die Herstellung von Nähe zum geliebten Gegenüber fokussierter Bildbereich:
 - Verstärkung der Botschaft durch Metapher, die himmlische und irdische Sphäre, Erreichbares und Unerreichbares miteinander verbindet („leuchtet' es aus jedem Blumenstern“, V. 15)
 - Hervorhebung der Sichtbarkeit der Liebe durch auf das lyrische Ich bezogene Metaphern („es müsst' in meinen Augen stehn, / Auf meinen Wangen müsst' man's brennen sehn“, V.19f.) und dazu in Kontrast stehende Conclusio („Und sie merkt nichts“, V.23)

Kernfach Deutsch

Thema: Lyrik

Aufgabenart: Interpretation eines literarischen Textes

- belebte und unbelebte Natur als Mittlerin (Baumrinde, Kieselstein, Kressesamen, Vogel, Morgenwind, Blumen(-duft), Wogen)
- Hervorhebung intensiven Liebesbemühens im Bild der Dressur eines Vogels durch Klimax (V. 7ff.)
- Darstellung des intensiven inneren Erlebens durch Reihung von Adjektiven („vollem, heißen Drang“, V. 10)
- Verschmelzung des lyrischen Ichs mit Naturelementen durch Lautmalerei („hauchen“, V. 13; „säuseln“; V. 14)
- Anschaulichkeit und Lebendigkeit der Darstellung durch Ansprache des Wassers („Ihr Wogen“, V. 17)
- Ausdruck von Entzücken durch Interjektion (V. 15)
- Betonung der intensiven Liebe durch pars pro toto („Dein ist mein Herz“)

Deutung, etwa:

- von dem unerfüllten Wunsch nach einem Liebesgeständnis erfülltes Liebeserleben, das sich im Gefühl der Ungeduld (Titel) manifestiert
- Kontrast von starkem inneren Erleben des lyrischen Ichs und vom Gegenüber vermeintlich nicht wahrgenommener Liebe
- Unfähigkeit, die eigenen Gefühle zu vermitteln, führt zu einseitiger Liebe sowie zum gesteigerten, ambivalenten inneren Erleben zwischen Euphorie und Liebesschmerz

Zu Aufgabe 2

(Anforderungsbereiche I, II, III)

In den Vergleich der beiden Texte können zum Beispiel folgende Aspekte einbezogen werden:

Gemeinsamkeiten:

- Bildbereich Natur als Ausdrucksmittel für emotionale Zustände
- explizites lyrisches Ich
- intensives Mitteilungsbedürfnis empfundener Liebe
- intensives einseitiges Liebeserleben
- Unfähigkeit, die Gefühle dem Gegenüber direkt zu vermitteln
- Ausdruck von einseitiger Liebe durch einseitige Kommunikation, fehlende Kommunikation zwischen lyrischem Ich und angebeteter/geliebter Person
- subjektive Sichtweise, auch sprachlich akzentuiert durch Personalpronomina
- Regelmäßigkeit in Strophenschema, Reim und Rhythmus, die in einem Spannungsverhältnis zum aufgewühlten inneren Erleben des lyrischen Ichs steht

Kernfach Deutsch

Thema: Lyrik

Aufgabenart: Interpretation eines literarischen Textes

Unterschiede (Müller vs. Kaléko):

- Sehnsucht nach Offenbarung der Liebe vs. intensiv-destruktive Erfahrung einer Liebesbeziehung, die ohne Halt ist
- euphorische vs. elegisch-selbstkritische Grundstimmung
- naiv-volksliedhaft vs. reflektierend
- Bemühen, die Gefühle der Liebe auf umfassende Weise zum Ausdruck zu bringen vs. Verschweigen der Gefühle aus Angst vor Verlust des Geliebten
- Wunschdenken und Phantasie, erfüllte Liebe zu erreichen vs. Reflexion über den Verlust der Liebe
- positive vs. negative Bildlichkeit
- ichbezogene Fokussierung auf das eigene innere Erleben vs. Ausrichtung auf das unmittelbar mit „Du“ angesprochene Gegenüber
- Konjunktiv („Utopie“ der Liebesoffenbarung, die noch nicht Wirklichkeit ist) vs. Indikativ („Dystopie“ des vorweggenommenen Scheiterns der Liebe in der Realität)
- Präsens (Unmittelbarkeit des Erlebens) vs. Präteritum, Futur (stärker reflexiver Charakter)

Mögliche Aspekte eines Fazits:

- in beiden Texten unerfüllte Liebeserfahrung und fehlende Kommunikation
- emphatischer Ausdruck bei gleichzeitiger Unfähigkeit, die Gefühle dem geliebten Gegenüber zu vermitteln

2. Bewertungskriterien

Kriterien für eine „gute“ bis „sehr gute“ Leistung

Inhaltliche Qualität:

Die Arbeit wird im Teilbereich INHALT und AUFBAU mit „gut“ bis „sehr gut“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler

- das Gedicht von Müller hinsichtlich wesentlicher inhaltlicher, formaler und sprachlicher Elemente differenziert, textnah und funktional analysieren und deuten,
- darauf aufbauend ein schlüssig begründetes, fundiertes sowie aspektreiches Textverständnis nachweisen,
- beide Gedichte hinsichtlich des thematischen Aspekts des Liebeserlebens differenziert und strukturiert vergleichen und dabei die Funktion sprachlicher Aspekte berücksichtigen und
- der Textsorte entsprechende Prinzipien wie Gliederung, Absatzgestaltung, Gedankenführung, Kohärenz und Leserführung differenziert und funktional umgesetzt haben.

Kernfach Deutsch

Thema: Lyrik

Aufgabenart: Interpretation eines literarischen Textes

Sprachliche Qualität:

Die Arbeit wird im Teilbereich AUSDRUCK und SPRACHRICHTIGKEIT mit „gut“ bis „sehr gut“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler

- im Bereich der Sprachebene, des Satzbaus, der Wortwahl, der Fachbegriffe und der Zitiertechnik sprachlich differenziert und variantenreich handeln,
- eine gemäß geltendem Fehlerquotienten sichere Umsetzung standardsprachlicher Normen zeigen, d. h.
 - eine annähernd fehlerfreie Rechtschreibung,
 - wenige oder auf wenige Phänomene beschränkte Zeichensetzungsfehler,
 - wenige grammatikalische Fehler trotz komplexer Satzstrukturen.

Kriterien für eine „ausreichende“ Leistung

Inhaltliche Qualität:

Die Arbeit wird im Teilbereich INHALT und AUFBAU mit „ausreichend“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler

- das Gedicht von Müller hinsichtlich einiger relevanter inhaltlicher, formaler und sprachlicher Elemente insgesamt plausibel analysieren und deuten,
- ein in Ansätzen daraus abgeleitetes nachvollziehbares Textverständnis nachweisen, das grundsätzlich stimmig und dem Gedicht in Grundzügen angemessen ist,
- beide Gedichte vergleichen und dabei einige relevante Aspekte im Hinblick auf die inhaltliche und sprachliche Gestaltung des Themas Liebeserleben berücksichtigen und
- der Textsorte entsprechende Prinzipien wie Gliederung, Absatzgestaltung, Gedankenführung, Kohärenz und Leserführung in Grundzügen umgesetzt haben.

Sprachliche Qualität:

Die Arbeit wird im Teilbereich AUSDRUCK und SPRACHRICHTIGKEIT mit „ausreichend“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler

- im Bereich der Sprachebene, des Satzbaus, der Wortwahl, der Fachbegriffe und der Zitiertechnik sprachlich im Wesentlichen sicher handeln,
- eine gemäß geltendem Fehlerquotienten erkennbare Umsetzung standardsprachlicher Normen zeigen, die den Lesefluss bzw. das Verständnis nicht grundlegend beeinträchtigt, trotz
 - fehlerhafter Rechtschreibung, die verschiedene Phänomene betrifft,
 - einiger Zeichensetzungsfehler, die verschiedene Phänomene betreffen,
 - grammatikalischer Fehler, die einfache und komplexe Strukturen betreffen.

Kernfach Deutsch
Thema: Georg Büchner „Woyzeck“
Aufgabenart: Literarische Erörterung

Text

David G. Richards (*1935): Georg Büchners „Woyzeck“. Interpretation und Textgestaltung

(aus: Richards, David G.: Georg Büchners Woyzeck. Interpretation und Textgestaltung. Bonn: Bouvier Verlag Herbert Grundmann 1975, S. 53-57.)

Aufgaben

1. Stellen Sie David G. Richards' Interpretationsansatz dar. (30 %)
2. Erörtern Sie Richards' Interpretationsansatz im Hinblick auf die Frage, ob das Dramenfragment „Woyzeck“ zum Umsturz der gesellschaftlichen Verhältnisse aufruft. (70 %)

Erlaubte Hilfsmittel

Rechtschreibwörterbuch; zusätzlich kann ein Wörterbuch Herkunftssprache-Deutsch-Herkunftssprache verwendet werden
unkommentierte Textausgabe „Woyzeck“ (Georg Büchner)

Bearbeitungszeit (inkl. Lese- und Auswahlzeit): 345 Minuten

Kernfach Deutsch
Thema: Georg Büchner „Woyzeck“
Aufgabenart: Literarische Erörterung

David G. Richards: Georg Büchners „Woyzeck“. Interpretation und Textgestaltung (1975)

Der Hauptmann ist ein geistloser Vertreter der von der Kirche

[REDACTED]

¹ *monoman*: zwanghaft

² *Stufen der Entwicklung*: Gemeint sind hier die Entstehungsphasen des Dramenfragments.

³ *Der Hessische Landbote*: im Jahr 1834 veröffentlichtes und von Georg Büchner und Friedrich Ludwig Weidig verfasstes Flugblatt, in dem zum Protest gegen die sozialen Missstände im Großherzogtum Hessen-Darmstadt aufgerufen wird

Kernfach Deutsch
Thema: Georg Büchner „Woyzeck“
Aufgabenart: Literarische Erörterung

[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED] und ein menschenwürdigeres Leben führen können.

(418 Wörter)

*David G. Richards ist ein amerikanischer Literaturwissenschaftler.
Rechtschreibung und Zeichensetzung entsprechen der Textquelle.*

Kernfach Deutsch
Thema: Georg Büchner „Woyzeck“
Aufgabenart: Literarische Erörterung

I. Beschreibung der Aufgabenstellung

1. Stellen Sie David G. Richards' Interpretationsansatz dar.
2. Erörtern Sie Richards' Interpretationsansatz im Hinblick auf die Frage, ob das Dramenfragment „Woyzeck“ zum Umsturz der gesellschaftlichen Verhältnisse aufruft.

Die Schülerinnen und Schüler stellen die wesentlichen Gedanken des Textes zusammenfassend dar und formulieren daraus schlussfolgend den zentralen Interpretationsansatz. Sie beziehen die Deutung auf das Dramenfragment „Woyzeck“ und erörtern auf differenzierte Art und Weise den Interpretationsansatz und gelangen zu einem schlüssigen Fazit.

Bearbeitungen, die sinnvoll und begründet von den unter II. ausgeführten erwarteten Schülerleistungen abweichen, müssen bei der Beurteilung der Prüfungsleistung hinreichend gewürdigt werden.

Die Aufgaben erfordern Fähigkeiten aus den Anforderungsbereichen I, II und III.

II. Erwartete Schülerleistungen und Bewertungskriterien

1. Erwartete Schülerleistungen¹

Zu Aufgabe 1

(Anforderungsbereich I-II)

Die Schülerinnen und Schüler stellen die wesentlichen Gedanken des Textes zusammenfassend dar und formulieren daraus schlussfolgend den zentralen Interpretationsansatz.

Thema und ggf. Textsorte, etwa:

- Darstellung der Unterdrückung in Georg Büchners „Woyzeck“ am Beispiel der Figuren Hauptmann, Doktor und Woyzeck; sozialkritische Aussage dieser Darstellung
- literaturwissenschaftliche Abhandlung, erkennbar an dem sachlich-argumentierenden Darlegungsstil

zentrale Aussagen des Textauszugs, etwa:

- Deutung des Hauptmanns und des Doktors als puppenhafte Stellvertreter-Figuren einer erstarrten, von der Kirche vertretenen Moral bzw. einer

¹ Alle Belegstellen aus „Woyzeck“ folgen dieser Ausgabe: Büchner, Georg, Sämtliche Werke. Hrsg. v. Henry Paschmann. Dichtungen. Band 1. Frankfurt/M.: Deutscher Klassiker Verlag 1992, S. 145-173.

Kernfach Deutsch
Thema: Georg Büchner „Woyzeck“
Aufgabenart: Literarische Erörterung

dehumanisierten Wissenschaft, mithin als Verkörperungen einer von Büchner abgelehnten idealistischen Figurenkonzeption im Gegensatz zu den lebensnahen Individuen im Sinne von Büchners realistischer Figuren-Ästhetik (vgl. Z. 1-7)

- Hinweis auf das repressive Verhalten von Hauptmann und Doktor als Ausdruck der sich in ihnen artikulierenden Sozialkritik (vgl. Z. 8f.)
- Relativierung der verhaltensbezogenen Sozialkritik durch Klassifizierung des Figurenverhaltens als von manchen Interpretationen überbetonte Nebensächlichkeit und Verweis auf einen tieferliegenden revolutionären Charakter des Stücks (vgl. Z. 9-12)
- Erläuterung der dramatischen Gestaltung unter Bezugnahme auf die Entstehungsstufen des Stücks:
 - Vermeidung eines melodramatischen Konflikts zwischen „guten Menschen und [...] bösen Vertretern einer schlechten Gesellschaft“ (Z. 14f.)
 - Hinweis auf die Funktionalität der Unterdrücker-Figuren: statt Erzeugung emotionaler Gegenreaktionen auf Seiten der Zuschauer- oder Leserschaft Entlarvung der Unzulänglichkeit von Moral und Wissenschaft durch groteske Überzeichnung der beiden Figuren (vgl. Z. 16-20)
- Darlegung der unterschiedlichen Lebenssituation Woyzecks im Kontrast zu der des Hauptmanns als weiterem Unterdrückungsopfer des Doktors: Woyzecks erzwungene Selbstaussbeutung aufgrund der Verantwortung für die Familie (vgl. Z. 21-26)
- Hervorhebung der in der prekären Lebenssituation Woyzecks angelegten „immanente[n] Kritik“ (Z. 27) an der Gesellschaftsstruktur, die Arme in entwürdigende Arbeitsverhältnisse zwingt (vgl. Z. 27-31)
- Analogsetzung der Botschaft des „Hessischen Landboten“ mit der des „Woyzeck“: eine von Wohlhabenden geschaffene und perpetuierte Gesellschaftsordnung führe zu inhumanen Lebensbedingungen der Armen (vgl. Z. 31-34)
- Weiterführung der Analogsetzung auch im Hinblick auf die Konsequenzen der im Stück dargestellten Situation Woyzecks: Änderung der staatlichen und sozialen Ordnung, damit die Armen von ihrer Arbeit profitieren und ein menschliches Leben bekommen (vgl. Z. 34-38)

zentraler Interpretationsansatz, etwa:

- Verständnis der Unterdrückungsfiguren Hauptmann und Doktor nicht als Individuen, sondern als Repräsentanten einer inhumanen und ungerechten Gesellschaftsordnung, die als Gesamtsystem für die prekäre Lage des Paupers Woyzeck verantwortlich gemacht werden könne

Kernfach Deutsch
Thema: Georg Büchner „Woyzeck“
Aufgabenart: Literarische Erörterung

- Darstellung der sozialen Repression Woyzecks als immanente Gesellschaftskritik und Aufruf zur Veränderung der Verhältnisse – analog zur Botschaft des „Hessischen Landboten“

Zu Aufgabe 2

(Anforderungsbereich I-III)

Die Schülerinnen und Schüler beziehen die Deutung auf das Dramenfragment „Woyzeck“ und erörtern auf differenzierte Art und Weise den Interpretationsansatz und gelangen zu einem schlüssigen Fazit.

Mögliche Aspekte einer affirmativen Auseinandersetzung mit dem Interpretationsansatz, z. B.:

- Hinweis auf die realistische Gestaltung der Figur Woyzeck und seiner unwürdigen Lebensbedingungen zur Evokation von Empathie und Mitleid als mögliche Ausgangspunkte für gesellschaftliche Veränderung
 - existenzielle Not Woyzecks, die ihn zwingt, körperliche und psychische Leiden zu ertragen („Wir arme Leut! Das is wieder Geld Marie, die Löhnung und was von mein'm Hauptmann“)
 - Instrumentalisierung Woyzecks als medizinisches Versuchsobjekt („seit einem Vierteljahr ißt er nichts als Erbsen, beachte Sie die Wirkung, fühle Sie einmal was ein ungleicher Puls, da und die Augen“)
 - Infragestellung der Würde des Menschen durch Tiermetaphorik, durch respektlosen Umgang der Obrigkeiten mit Woyzeck („Bestie, soll ich dir die Ohrn bewege“; „Er hat auf Straß geißt, an die Wand geißt wie ein Hund.“)
 - Betonung einer absurden Diskrepanz zwischen den fixen Ideen der Mittelschicht und der dargestellten Realität der Unterschicht: Mahnung zur Langsamkeit aus Angst vor Langeweile durch den Hauptmann vs. existenziell notwendige Eile Woyzecks; These von der Willensfreiheit durch den Doktor vs. die durch die Versuche des Doktors erzeugte Unfreiheit Woyzecks
- Verdeutlichung der Gefahren, die von gesellschaftlich verursachter Ausweglosigkeit ausgehen, durch das Gewaltpotenzial Woyzecks („Er läuft ja wie ein offnes Rasiermesser durch die Welt, man schneidt sich an Ihm“; „Er ersticht mich mit Sei Auge“; „So! so! Ha sie zuckt noch, noch nicht noch nicht? Immer noch? stößt zu“)
- Aufzeigen der positiven Persönlichkeitszüge Woyzecks und Maries als Andeutung der werkimmanenten Utopie, durch Überwindung des Elends

Kernfach Deutsch

Thema: Georg Büchner „Woyzeck“
Aufgabenart: Literarische Erörterung

werde sich das Gute im Menschen entfalten, dadurch immanenter Aufruf zum Umsturz der Verhältnisse

- Woyzecks Wunsch nach einem geordneten, tugendhaften Leben („wenn ich ein Herr wär und hätt ein Hut und eine Uhr und eine Anglaise und könnt vornehm reden ich wollt schon tugendhaft sein“)
- Woyzecks Bibel-Verweise als Ausweis seiner Orientierung am Guten
- Vorhandensein eines moralischen Bewusstseins, verdeutlicht durch Maries schlechtes Gewissen („Ich bin doch ein schlecht Mensch. Ich könnt' mich erstechen.“)
- Rückbezug auf Büchners ästhetische Programmatik und politische Haltung, z. B. durch:
 - Hinweis auf Büchners Anspruch, Wirklichkeit so konkret abzubilden, dass der Zuschauer sich zum Handeln aufgerufen fühlen kann/könnte (Brief „An die Familie“, 28.7.1835)
 - Hervorhebung der Auffassung Büchners, Elend sei ein Hebel der breiten Masse für Revolutionen, davon ausgehend Deutung des Dramas als indirekter Aufruf zur Änderung der Verhältnisse durch die Darstellung des Elends (Brief an Gutzkow, 1836)
 - Verweis auf die Flugschrift „Der Hessische Landbote“ (1835) und Aufzeigen der Parallelen zwischen der Gestaltung der Figur des Woyzeck und der Darstellung der Ausbeutung der arbeitenden Klasse in der Flugschrift

Kernfach Deutsch
Thema: Georg Büchner „Woyzeck“
Aufgabenart: Literarische Erörterung

**Mögliche Aspekte einer kritischen oder relativierenden
Auseinandersetzung mit dem Interpretationsansatz, z. B.:**

- Fehlen direkter Hinweise auf Möglichkeiten revolutionärer Veränderungen in der Darstellung des Milieus, der Handlung und der Figuren
 - fehlende Identifikationsfigur für revolutionäres Handeln
 - keine Ziel- oder Handlungsorientierung der Figuren im Sinne eines Umsturzes der gesellschaftlichen Verhältnisse
- grundsätzlich fehlendes alternatives Gesellschaftsbild im Damentext
- Aufzeigen der Möglichkeit einer psychologischen Lesart durch Fokussierung der Figuren sowohl gedanklich-kommunikativ als auch hinsichtlich ihrer Handlungsmotive auf persönliche Bedürfnisse und Ambitionen, z. B.
 - Eifersucht Woyzecks („Eine Sünde so dick und breit.“)
 - Sehnsucht Maries nach materiellem Besitz und Lebenslust („S'ist gewiß Gold!“; „Über die Brust wie ein Stier und ein Bart wie ein Löw ... So ist keiner... Ich bin stolz vor allen Weibern.“; „Rühr mich an!“)
 - Imponiergehabe und Bestreben des Tambourmajors nach sexueller Befriedigung („Ich bin ein Mann! *schlägt sich auf die Brust* ein Mann sag' ich.“; „wir wollen eine Zucht von Tambour-Major's anlegen. He?“)
 - wissenschaftlicher Ehrgeiz des Doktors („Es gibt eine Revolution in der Wissenschaft, ich sprengte sie in die Luft.“)
 - Angst des Hauptmanns vor der Langeweile („Langsam, Woyzeck, langsam; ein's nach dem andern; Er macht mir ganz schwindlich. Was soll ich dann mit den zehn Minuten anfangen, die Er heut zu früh fertig wird?“)
- Verweis auf unpolitische Darstellung der Gewalt Woyzecks als Ausdruck persönlicher Verzweiflung, die sich nicht gegen die Peiniger, sondern gegen Marie richtet
- Deutung des Märchens der Großmutter als Ausdruck eines nihilistischen Grundtons des Stücks, der eher zu Passivität als zu politischem Handeln Anlass gibt
- Aufzeigen der Möglichkeit, die Handlung als Eifersuchtsdrama oder Beziehungstragödie zu rezipieren (Tambourmajor als Liebhaber, Maries Untreue, Woyzecks Kränkung als treusorgender Mann, Bestrafung der Treulosigkeit aus dem verlängerten Affekt)
- Betonung der ausschließlich negativen Darstellung der bürgerlichen Figuren (Doktor, Tambourmajor, Hauptmann), die bei Zuschauerinnen und Zuschauern aus der Bürgerschicht eher zur moralischen Distanzierung, nicht zur Solidarisierung mit der Figur Woyzeck führt

Kernfach Deutsch
Thema: Georg Büchner „Woyzeck“
Aufgabenart: Literarische Erörterung

Fazit, etwa:

- Positionierung durch Gewichtung der angeführten Argumente und gegebenenfalls Verweis auf den fragmentarischen Charakter des Stücks, der Mehrdeutigkeit zulässt

2. Bewertungskriterien:

Kriterien für eine „gute“ bis „sehr gute“ Leistung

Inhaltliche Qualität:

Die Arbeit wird im Teilbereich INHALT und AUFBAU mit „gut“ bis „sehr gut“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler

- die zentralen Aussagen, den inhaltlichen Zusammenhang und den zentralen Interpretationsansatz des Verfassers präzise erfassen,
- eine sachlich differenzierte, aspektreiche und strukturell klare Argumentation mit passenden Textbelegen bzw. stichhaltigen Verweisen auf den Gesamttext sowie mittels fundierter im Unterricht erworbener Kenntnisse entfalten,
- zu einem überzeugenden Fazit gelangen
- und der Textsorte entsprechende Prinzipien wie Gliederung, Absatzgestaltung, Gedankenführung, Kohärenz und Leserführung differenziert und funktional umgesetzt haben.

Sprachliche Qualität:

Die Arbeit wird im Teilbereich AUSDRUCK und SPRACHRICHTIGKEIT mit „gut“ bis „sehr gut“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler

- im Bereich der Sprachebene, des Satzbaus, der Wortwahl, der Fachbegriffe und der Zitiertechnik sprachlich differenziert und variantenreich handeln,
- eine gemäß geltendem Fehlerquotienten sichere Umsetzung standardsprachlicher Normen zeigen, d. h.
 - eine annähernd fehlerfreie Rechtschreibung,
 - wenige oder auf wenige Phänomene beschränkte Zeichensetzungsfehler,
 - wenige grammatikalische Fehler trotz komplexer Satzstrukturen.

Kernfach Deutsch
Thema: Georg Büchner „Woyzeck“
Aufgabenart: Literarische Erörterung

Kriterien für eine „ausreichende“ Leistung

Inhaltliche Qualität:

Die Arbeit wird im Teilbereich INHALT und AUFBAU mit „ausreichend“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler

- die zentralen Aussagen, den inhaltlichen Zusammenhang und den zentralen Interpretationsansatz des Verfassers insgesamt zutreffend darstellen,
- eine im Ganzen sachlich nachvollziehbare und strukturell weitgehend kohärente Argumentation mit im Ganzen passenden Textbelegen bzw. noch nachvollziehbaren Verweisen auf den Gesamttext sowie mittels grundlegender im Unterricht erworbener Kenntnisse entfalten,
- zu einem erkennbaren Fazit gelangen und
- der Textsorte entsprechende Prinzipien wie Gliederung, Absatzgestaltung, Gedankenführung, Kohärenz und Leserführung in Grundzügen umgesetzt haben.

Sprachliche Qualität:

Die Arbeit wird im Teilbereich AUSDRUCK und SPRACHRICHTIGKEIT mit „ausreichend“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler

- im Bereich der Sprachebene, des Satzbaus, der Wortwahl, der Fachbegriffe und der Zitiertechnik sprachlich im Wesentlichen sicher handeln,
- eine gemäß geltendem Fehlerquotienten erkennbare Umsetzung standardsprachlicher Normen zeigen, die den Lesefluss bzw. das Verständnis nicht grundlegend beeinträchtigt, trotz
 - fehlerhafter Rechtschreibung, die verschiedene Phänomene betrifft,
 - einiger Zeichensetzungfehler, die verschiedene Phänomene betreffen,
 - grammatikalischer Fehler, die einfache und komplexe Strukturen betreffen.

Kernfach Deutsch

Thema: Kurzprosa

Aufgabenart: Interpretation eines literarischen Textes

Text

Ilse Aichinger (1921-2016): Seegeister

(aus: Aichinger, Ilse: Der Gefesselte. Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch
Verlag 1953, S. 87-90.)

Aufgaben

1. Interpretieren Sie den Prosatext „Seegeister“ von Ilse Aichinger. (80 %)
Gehen Sie dabei insbesondere auf die erzählerische Gestaltung
des Textes ein.
2. Erläutern Sie auf der Grundlage Ihrer Ergebnisse, in welcher (20 %)
Weise parabolisches Erzählen Zugänge zum Verständnis der Welt
eröffnen kann.

Erlaubte Hilfsmittel

Rechtschreibwörterbuch; zusätzlich kann ein Wörterbuch Herkunftssprache-
Deutsch-Herkunftssprache verwendet werden

Bearbeitungszeit (inkl. Lese- und Auswahlzeit): 345 Minuten

Kernfach Deutsch

Thema: Kurzprosa

Aufgabenart: Interpretation eines literarischen Textes

Ilse Aichinger: Seegeister (1953)

Den Sommer über beachtet man sie wenig oder hält

[REDACTED]

Kernfach Deutsch

Thema: Kurzprosa

Aufgabenart: Interpretation eines literarischen Textes

I. Beschreibung der Aufgabenstellung

1. Interpretieren Sie den Prosatext „Seegeister“ von Ilse Aichinger. Gehen Sie dabei insbesondere auf die erzählerische Gestaltung des Textes ein.
2. Erläutern Sie auf der Grundlage Ihrer Ergebnisse, in welcher Weise parabolisches Erzählen Zugänge zum Verständnis der Welt eröffnen kann.

Die Schülerinnen und Schüler untersuchen die erzählerische, sprachliche und inhaltliche Gestaltung des Textes und deuten ihn. Auf Grundlage ihrer Ergebnisse reflektieren sie die Möglichkeiten und Grenzen parabolischen Erzählens als Mittel der Welterschließung.

Bearbeitungen, die sinnvoll und begründet von den unter II. ausgeführten erwarteten Schülerleistungen abweichen, müssen bei der Beurteilung der Prüfungsleistung hinreichend gewürdigt werden.

Die Aufgaben erfordern Fähigkeiten aus den Anforderungsbereichen I, II und III.

II. Erwartete Schülerleistungen und Bewertungskriterien

1. Erwartete Schülerleistungen

Zu Aufgabe 1

(Anforderungsbereiche I-III)

Die Schülerinnen und Schüler untersuchen die erzählerische, inhaltliche und sprachliche Gestaltung des Kurzprosatextes und deuten ihn.

Thema, etwa:

- Umschlagen eines Urlaubsvergnügens ins Irrationale bzw. Übersinnliche
- Täuschung und Selbsttäuschung zur Wahrung des Scheins angesichts von Gefährdungen

Inhalt und Aufbau:

- verrätseltes Eintreten: Lenkung auf mystische Erscheinung der Seegeister durch Einleitung im Stil einer Sage (vgl. Z. 1-7)
- Fokuswechsel auf den in einem Boot fahrenden Protagonisten; Konkretisierung auf den Ort der Handlung: ein touristisch erschlossener See in den Bergen mit Hotels, Gasthäusern und Ferienhäusern am Ufer; Feststellung des Bootsfahrers, dass der Motor sich nicht abstellen lässt, Negieren des Problems, Aufrechterhalten des Anscheins von Unbeschwertheit gegenüber sich selbst sowie seinen Freunden und Kindern; Verlust des Interesses vonseiten der Freunde und Kinder (vgl. Z. 8-23)
- zunehmendes Bewusstsein des Protagonisten bezüglich der Ernsthaftigkeit seiner Lage gegen Abend; Angst vor Bloßstellung; Einsamkeit; erste Andeutung von Irrationalität: Antrieb des Bootes durch Seewasser (vgl. Z. 24-30)
- Orientierungslosigkeit durch aufsteigenden dichten Nebel; Auftauchen eines beim Schwimmen mit den Wellen des Bootes spielenden Mädchens (vgl. Z. 31-33)

Kernfach Deutsch

Thema: Kurzprosa

Aufgabenart: Interpretation eines literarischen Textes

- Wechselspiel zwischen Hoffnung und Trostlosigkeit: absurde Hoffnung auf ein Ende der Irrfahrt durch vollständiges Aufsaugen des Seewassers durch den Tank; Verlust der Hoffnung durch einsetzenden Regen; enttäuschte Hoffnung: zunächst Licht am Fenster des Mädchens, dann jedoch Dunkelheit (vgl. Z. 34-43)
- Andauern der Bootsfahrt vom nächsten Morgen bis zum vierten Tag bei weiterhin vorgespielder Unbeschwertheit und der wiederholten Ablehnung von Rettungsversuchen; Baden des Mädchens in den Wellen des Bootes als abendliches Ritual; Sorge des Protagonisten, sich der Lächerlichkeit preiszugeben (vgl. Z. 44-54)
- Abreise der Freunde, Kinder, Urlaubsgäste und letztlich des Mädchens am Ende des Sommers; Vorwurf der Genusssucht als Begründung des Mädchens für das Zurücklassen des Mannes auf dem See (vgl. Z. 55-62)
- bewusst herbeigeführte, verzweifelte Bruchlandung zu Beginn des Herbstes; Verwandlung des Boots in ein geisterhaftes Luftschiff; Verdammung zur Rastlosigkeit (Bezugnahme auf Einstieg) (vgl. Z. 63-65)

Figurenkonstellation:

- alle Figuren anonym, skizzenhaft dargestellt, keine Individualität, sondern exemplarische bzw. typisierte Bezeichnungen; dadurch Lenkung auf Allgemeingültigkeit bzw. Übertragbarkeit des Geschehens, insbesondere vor dem Hintergrund des parabolischen Charakters des Textes
- Protagonist: Mann unbestimmten Alters und Berufs, Familienvater, wahrscheinlich gut situiert; bemüht, Fassade der Unbeschwertheit um jeden Preis aufrecht zu erhalten; Prozess der sukzessiven Vereinsamung bis hin zur Entkörperlichung am Ende durch immer weiter reichende Entfernung und Verabschiedung der Mitmenschen; abschließende Verwandlung in ein übersinnliches Wesen (vgl. Titel „Seegeister“)
- Freunde und Kinder als Statisten am Rande des Geschehens: Beobachtung der Fahrt des Protagonisten, zaghafte Versuche der Hilfeleistung; Konsens dieser Figuren bzgl. klischeehafter Vorstellungen von Urlaubsfreuden; oberflächliche soziale Beziehungen (kaum Hinterfragen der tatsächlichen Situation des Mannes, Verzicht auf ernsthafte Rettungsbemühungen, Verlassen des Urlaubsortes ohne Interesse am weiteren Schicksal des Mannes); paradoxe Elemente: Menschen in grundsätzlich enger Beziehung verhalten sich untypisch bzw. irritierend unempathisch (z. B. Kinder reisen ohne Vater; Vater sorgt sich nicht um die Kinder)
- Mädchen: trotz fehlender individueller Spezifizierung (Bezeichnung als „Mädchen“ - eigentlich junge Frau) deutlichste Interaktionen mit dem Protagonisten (Schwimmen in den Wellen seines Bootes, Winken, Kusshand); Aufgreifen des literarischen Motivs der Nixe; mögliche Andeutung von gegenseitigem erotischem Interesse

Kernfach Deutsch

Thema: Kurzprosa

Aufgabenart: Interpretation eines literarischen Textes

Erzählweise:

Grundsätzlich Uneindeutigkeit bedingende erzählerische Gestaltung auf verschiedenen Ebenen:

- Erzählsituation
 - unbestimmte, eher neutrale Erzählinstanz
 - unvermittelte Wechsel von auktorialer zu personaler Erzählperspektive (vgl. z. B. Z. 8, Z. 64f.)
 - Rahmenhandlung im Präsens als Erzählerkommentar; Verweis auf übersinnliche Bedeutung des Geschehens (vgl. Z 1-7: „sie“, „zu den Gästen oder schon zu den Geistern gehört“, „Hinüberwechseln“), Bezug zum Titel
 - Wiedergabe der Figurenrede grundsätzlich in indirekter Rede mit zwei Ausnahmen: direkte Gedankenwiedergabe des Mannes („Wenn nur kein Boot mehr käme!“, Z. 28) und des Mädchens („Wäre er ein Verwünschter, ich wäre länger geblieben, aber er ist mir zu genußsüchtig!“, Z. 61f.)
- Zeitgestaltung
 - chronologische Binnenhandlung in zunehmend zeitraffender Erzählweise als Verweis auf Unausweichlichkeit des Schicksals
 - Rahmung durch Präsens im Anfangs- und Satzsatz als Markierung des fortwährenden (ewigen) Umherirrens des Seegeistes
 - Wechsel der Jahreszeiten analog zur Transformation des Protagonisten
- Raumgestaltung
 - zunächst vermeintlich realistische Natur- und Ferienidylle (See, Berge, Hotels, Gasthof, Ferienhäuser, Badestege usw.), jedoch mit unrealistischen (z. B. Situation der Kinder) und fantastischen Elementen
 - eher undefiniertes Element des Wassers (später der Luft) als Raum des Protagonisten bzw. später des Geistes
 - Unerreichbarkeit der Welt außerhalb des Sees (Uferstraße, Landungssteg, Häuser) für den Protagonisten; See als Spiegel der Lichter der Fenster bzw. des Ufers
 - Nebel als Hinweis auf das Verschwimmen von Strukturen bzw. auf eine andere Wirklichkeitsebene

Sprachliche Gestaltung in ihrer Funktion, z. B.:

- Erzeugen von Irritation und Spannung durch verzögerte Erstnennung des Bezugswortes „Geister“ (Z. 5) und Anonymisierung der Handelnden durch Pronomengebrauch (sie, man, wer; vgl. Z. 1-5)
- Personifikationen zur Veranschaulichung der bedrohlichen Eigendynamik der Umgebung, z. B. des Tanks (vgl. Z. 34), der Sonne (vgl. Z. 16) bzw. des Boots (vgl. Z. 57)
- Landungssteg als künstliche Verbindung zwischen Wasser und Land, auch als Zwischenwelt zwischen Realem und Irrealem
- Nebel als Symbol für den zunehmenden Realitätsverlust bzw. die Geisterwelt

Kernfach Deutsch

Thema: Kurzprosa

Aufgabenart: Interpretation eines literarischen Textes

- Spiegelungen als Abbild der Realität: „angesichts der Röte, die die untergehende Sonne auf das östliche Ufer warf“ (Z. 16), „der See spiegelte die Lichter des Hotels“ (Z. 29f.)
- Lichtmetaphorik als Zeichen der verbliebenen Verbindung zur menschlichen Gemeinschaft und Hoffnung auf ein Ende der Irrfahrt (vgl. Z. 40–43)
- Antithetik zur Illustration des Verwobenseins von Realem und Irrealem: „Unglück und [...] Glück“ (Z. 9f., Z. 26), „Ostufer“ – „Westufer“ (Z. 10), „Berge steil“ (Z. 11) – „flache Ufer“ (Z. 14), „frühen Morgen“ (Z. 47) – „Abend“ (Z. 51), „Licht“ (Z. 40, 43) – „dunkel“ (Z. 42)
- Einsatz von märchenhafter Symbolik: dreimaliges Passieren der Familie und Freunde mit Vergeben der Chance auf Offenbarung seiner Notsituation und Rettung, beim vierten Mal Einsetzen irrealer, nicht mehr zu bewältigender Handlung
- Natur als Spiegel des seelischen Zustands des Protagonisten („schöner Abend“, Z. 12; „untergehende Sonne“, Z. 16; „Dichter Nebel“, Z. 31; „begann es zu regnen“, Z. 38; „Der Regen ließ nach“, Z. 43; „Der Nebel zwischen Wald und Gebirge wurde täglich dichter“, Z. 57f.)
- Eindruck der Unabänderlichkeit des Schicksals des Protagonisten durch, im Vergleich zum vorherigen Teil, auffällig parataktischen Schluss (Z. 55-65)

Deutung, z. B.:

- Urlaub als gesellschaftlich determinierte Glückskonstruktion bzw. als Statussymbol
- Leben in einer Scheinwelt, das ins Verderben führt
- Infragestellen der Fiktion von der heilen Welt der Freizeitgesellschaft: Illusion von Individualität und Selbstverwirklichung versus tatsächliche Beziehungslosigkeit und Vereinsamung
- Gefahren falscher Selbsteinschätzung: zunehmender Realitätsverlust
- Festhalten an einer Situation, die man eigentlich verändern könnte, sollte oder müsste (Entfremdungsaspekt)
- Anklang an das religiöse Motiv der Bestrafung durch ewige Ruhelosigkeit

Zu Aufgabe 2

(Anforderungsbereiche II-III)

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren auf Grundlage ihrer Ergebnisse die Möglichkeiten und Grenzen parabolischen Erzählens als Mittel der Welterschließung.

Möglichkeiten parabolischen Erzählens, Zugänge zum Verständnis der Welt zu eröffnen, z. B.:

- Aufforderungscharakter parabolischer Texte durch die auf Uneindeutigkeit abzielende erzählerische Gestaltung und deren Interpretationsbedürftigkeit, hier z. B. durch die Darstellung des Rätselhaften, Unerklärbaren, Überraschenden und durch Kontrastierung von realen und fantastischen Elementen

Kernfach Deutsch

Thema: Kurzprosa

Aufgabenart: Interpretation eines literarischen Textes

- parabolisches Erzählen als bildhafte Darstellung allgemeiner Probleme der menschlichen Existenz, hier z. B. des Kontrollverlusts und der zunehmenden Entfremdung
- Thematisierung existentieller Lebenssituationen bzw. Sinnfragen und Übertragung auf eigene Erfahrungen und die eigene Lebenssituation, hier z. B. durch Infragestellen einer vermeintlich heilen Welt bzw. Entlarven einer Scheinwelt
- exemplarische, modellhafte Darstellung, die sich einer eindeutigen Festlegung entzieht, als Ausdruck bzw. Spiegelung der Vieldeutigkeit und Komplexität der Welterfahrung, hier z. B. als Gefahr einer falschen Selbsteinschätzung bei zunehmendem Realitätsverlust
- ggf. in Abgrenzung zu anderen Textarten

2. Bewertungskriterien:

Kriterien für eine „gute“ bis „sehr gute“ Leistung

Inhaltliche Qualität:

Die Arbeit wird im Teilbereich INHALT und AUFBAU mit „gut“ bis „sehr gut“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler

- eine treffende Deutungsthese aufstellen,
- erzählerische und sprachliche Gestaltungsmittel eigenständig, korrekt, differenziert und mit Textbezug herausarbeiten und deren Zusammenhänge für die Textdeutung nutzen,
- zu einer überzeugenden Deutung gelangen,
- die Mehrdeutigkeit parabolischer Texte mit stimmigem Rückbezug auf die Interpretationsergebnisse überzeugend reflektieren und
- ihren Text nach den Prinzipien von Gliederung, Absatzgestaltung, Gedankenführung, Kohärenz und Leserführung differenziert und funktional umsetzen.

Sprachliche Qualität:

Die Arbeit wird im Teilbereich AUSDRUCK und SPRACHRICHTIGKEIT mit „gut“ bis „sehr gut“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler

- im Bereich der Sprachebene, des Satzbaus, der Wortwahl, der Fachbegriffe und der Zitiertechnik sprachlich differenziert und variantenreich handeln und
- eine sichere Umsetzung standardsprachlicher Normen zeigen, d. h.
 - eine annähernd fehlerfreie Rechtschreibung,
 - wenige oder auf wenige Phänomene beschränkte Zeichensetzungsfehler,
 - wenige grammatikalische Fehler trotz komplexer Satzstrukturen.

Kernfach Deutsch

Thema: Kurzprosa

Aufgabenart: Interpretation eines literarischen Textes

Kriterien für eine „ausreichende“ Leistung

Inhaltliche Qualität:

Die Arbeit wird im Teilbereich INHALT und AUFBAU mit „ausreichend“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler

- eine nachvollziehbare Deutungsthese aufstellen,
- einige erzählerische und sprachliche Gestaltungsmittel korrekt benennen, mit Textbezug herausarbeiten und für die Textdeutung nutzen,
- zu einer ansatzweise nachvollziehbaren Deutung gelangen,
- die Mehrdeutigkeit parabolischer Texte mit stimmigem Rückbezug auf die Interpretationsergebnisse insgesamt nachvollziehbar reflektieren und
- ihren Text nach den Prinzipien von Gliederung, Absatzgestaltung, Gedankenführung, Kohärenz und Leserführung in Grundzügen umsetzen.

Sprachliche Qualität:

Die Arbeit wird im Teilbereich AUSDRUCK und SPRACHRICHTIGKEIT mit „ausreichend“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler

- im Bereich der Sprachebene, des Satzbaus, der Wortwahl, der Fachbegriffe und der Zitiertechnik sprachlich im Wesentlichen sicher handeln und
- eine erkennbare Umsetzung standardsprachlicher Normen zeigen, die den Lesefluss bzw. das Verständnis nicht grundlegend beeinträchtigt, trotz
 - fehlerhafter Rechtschreibung, die verschiedene Phänomene betrifft, einiger Zeichensetzungsfehler, die verschiedene Phänomene betreffen,
 - grammatikalischer Fehler, die einfache und komplexe Strukturen betreffen.

Kernfach Deutsch

Thema: Sprache, Medien, Lesen und Literatur

Aufgabenart: Materialgestütztes Verfassen eines argumentierenden Textes

Aufgabe

Ihre Schule will sich an einer bundesweiten Lese-Offensive beteiligen, sie veranstaltet dafür eine Leseweche, in der Erzählungen und Romane gelesen werden. Das Redaktionsteam der Schulzeitung bittet die Schülerschaft des Abiturjahrgangs um argumentative Beiträge zum Thema:

Ist das Lesen von literarischen Büchern als besondere Kulturtechnik im digitalen Zeitalter noch relevant?

Verfassen Sie für die Schulzeitung einen argumentativen Beitrag, in dem Sie zu der strittigen Frage Stellung nehmen.

Nutzen Sie für Ihre Argumentation die vorliegenden Materialien 1-8 und eigene Kenntnisse und Erfahrungen. Formulieren Sie eine geeignete Überschrift.

Ihr argumentativer Beitrag sollte etwa 800-1000 Wörter umfassen.

Verweise auf die Materialien erfolgen nur unter Angabe des Namens der Autorin oder des Autors und ggf. des Titels.

M1: Cartoon, Schwarwel (2010): <https://www.schwarwel.de/comic/>. 3.12.2022

M2: Reckwitz, Andreas: Kleine Genealogie des Lesens als kulturelle Praxis. In: Katharina Raabe und Frank Wegner (Hrsg.): Warum Lesen. Mindestens 24 Gründe. Berlin 2020, S. 35-42

M3: Mediennutzung von Jugendlichen,
https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2021/JIM-Studie_2021_barrierefrei.pdf, S. 15

M4: Lobin, Henning: Engelbarts Traum. Wie der Computer uns Lesen und Schreiben abnimmt. Frankfurt am Main 2014, S.156ff.

M5: Stavanger Erklärung: Erklärung von 130 Forschern. Zur Zukunft des Lesens. FAZ.net, veröffentlicht am 22. Januar 2019

M6: Weidenfeld, Natalie: Serien. Erzählen ohne Ende.
<https://www.sueddeutsche.de/medien/serien-gesellschaft-weidenfeld-1.4756672>

M7: Singer, Wolf: Immaterielle Realitäten. In: Katharina Raabe und Frank Wegner (Hrsg.): Warum Lesen. Mindestens 24 Gründe. Berlin 2020, S. 157-160

M8: Steinhöfel, Andreas: Mythos Kinderbuch – Warum Jim Knopf aus mir keinen besseren Menschen gemacht hat (Auszug aus einer Rede, gehalten am 22.2.2015 in Dresden) www.staatsschauspiel-dresden.de/download/10580/desdner_rede_andreas_steinhoefel_22022018.pdf

Erlaubtes Hilfsmittel

Rechtschreibwörterbuch; zusätzlich kann ein Wörterbuch Herkunftssprache-Deutsch-Herkunftssprache verwendet werden

Bearbeitungszeit (inkl. Lese- und Auswahlzeit): 345 Minuten

Kernfach Deutsch

Thema: Sprache, Medien, Lesen und Literatur

Aufgabenart: Materialgestütztes Verfassen eines argumentierenden Textes

M 1: Karikatur von *Schwarwel* (2010)



M 2: Andreas Reckwitz: Kleine Genealogie des Lesens als kulturelle Praxis (2020, Auszug)

Andreas Reckwitz zeigt in seinem Text die Geschichte des Lesens auf, der Auszug bezieht sich auf die Entwicklung des modernen Lesens im 18. Jahrhundert und auf das Lesen in der digitalen Welt heute.

Erstens ist die Relevanz des Lesens (von Büchern, Zeitungen, Zeitschriften)

[Redacted text block]

10

¹ „nun“ bezieht sich auf die europäische Neuzeit (Erfindung des Buchdrucks, Aufstieg des bürgerlichen Lesepublikums und Alphabetisierung der Bevölkerung)

² Hans Blumenberg (1920-1996): deutscher Philosoph

Kernfach Deutsch

Thema: Sprache, Medien, Lesen und Literatur

Aufgabenart: Materialgestütztes Verfassen eines argumentierenden Textes

[Redacted text block]

³ Entität: hier: Größe, Einheit

⁴ extensiv-hermeneutisch: umfassend und erklärend

⁵ Immersion: Eintauchen

⁶ „Dies“: das Lesen

Kernfach Deutsch

Thema: Sprache, Medien, Lesen und Literatur

Aufgabenart: Materialgestütztes Verfassen eines argumentierenden Textes

■ [REDACTED]

■ [REDACTED]

■ [REDACTED]

■ [REDACTED]

■ [REDACTED]

■ [REDACTED]

erscheinen langweilig und langatmig, unnötig kompliziert.

(815 Wörter)

*Andreas Reckwitz (*1970) ist Professor für Allgemeine Soziologie und Kultursoziologie an der Humboldt-Universität zu Berlin.*

⁷ Topos: Gemeinplatz, Redewendung

Kernfach Deutsch

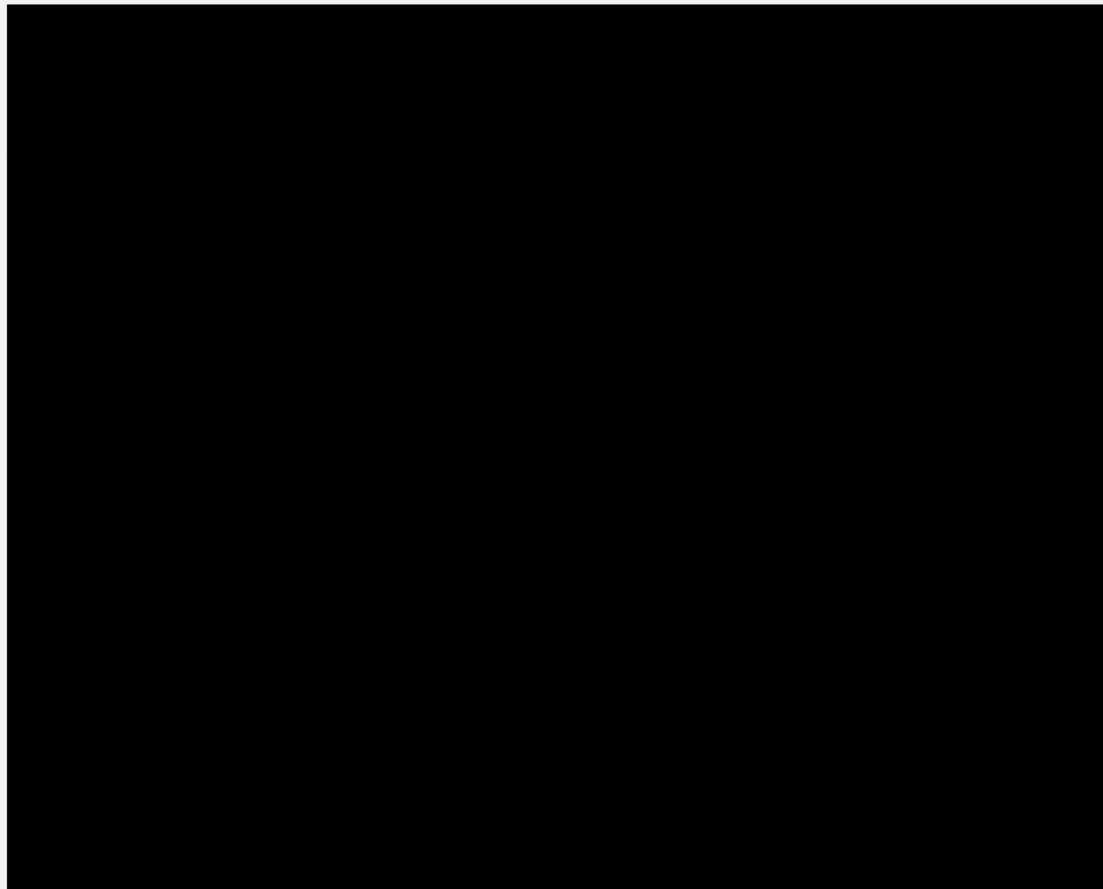
Thema: Sprache, Medien, Lesen und Literatur

Aufgabenart: Materialgestütztes Verfassen eines argumentierenden Textes

M 3: Mediennutzung von Jugendlichen

Medienbeschäftigung in der Freizeit 2021

- täglich/mehrmals pro Woche -



Quelle: JIM 2021, Angaben in Prozent; *egal über welchen Verbreitungsweg, **2020 nicht abgefragt, Basis: alle Befragten, n=1.200

M 4: Henning Lobin: Engelbarts Traum. Wie der Computer uns Lesen und Schreiben abnimmt (2014, Auszug)

Nicht nur der Mensch, nicht nur die Schrift,

[Redacted text block]

[Redacted text block]

15

Kernfach Deutsch

Thema: Sprache, Medien, Lesen und Literatur

Aufgabenart: Materialgestütztes Verfassen eines argumentierenden Textes

dabei zugleich Teil umfassenderer Kommunikationen. Ein Roman, ein

■ [REDACTED]
■ [REDACTED]
■ [REDACTED] Der Hypertext hat den Leser daran gewöhnt,
kleinere, voneinander unabhängige Textstücke zu lesen.

(242 Wörter)

*Der Autor Henning Lobin (*1964) ist Professor für Angewandte Sprachwissenschaft und Computerlinguistik.*

M 5: Erklärung von 130 Forschern: Zur Zukunft des Lesens (2019, Auszug)

Bildschirme und bedrucktes Papier sind als Lesemedien nicht [REDACTED]

■ [REDACTED]
■ [REDACTED]
■ [REDACTED] as tiefe Lesen langer Texte in Bildschirmumgebungen zu erleichtern.

(129 Wörter)

M 6: Natalie Weidenfeld: Serien: Erzählen ohne Ende (2020, Auszug)

Geschichten zu erzählen und zu hören, aus ihnen zu lernen, [REDACTED]

Kernfach Deutsch

Thema: Sprache, Medien, Lesen und Literatur

Aufgabenart: Materialgestütztes Verfassen eines argumentierenden Textes

■ [REDACTED]

■ [REDACTED]

■ [REDACTED]

Endlich eine Erzählform, die das wahrhaft
Menschliche wirklich abbildet!

(287 Wörter)

*Natalie Weidenfeld (*1970) ist promovierte Kulturwissenschaftlerin und
Buchautorin.*

M 7: Wolf Singer: Immaterielle Realitäten (2020, Auszug)

Ein [...] durch mehrere Studien abgesicherter Befund ist die Verkürzung der
Aufmerksamkeitsspanne

■ [REDACTED]

■ [REDACTED]

■ [REDACTED]

■ [REDACTED]

■ [REDACTED]

⁸ Antidot: Gegengift

Kernfach Deutsch

Thema: Sprache, Medien, Lesen und Literatur

Aufgabenart: Materialgestütztes Verfassen eines argumentierenden Textes

■ [Redacted text block]

40 [Redacted text] weil kreative Prozesse das Gehirn fordern. Aber die Mühe lohnt.

(398 Wörter)

*Wolf Singer (*1943) ist Neurophysiologe und Hirnforscher.*

M 8: Andreas Steinhöfel: Mythos Kinderbuch – Warum Jim Knopf aus mir keinen besseren Menschen gemacht hat. (2015, Auszug aus einer Rede)

Mein verstorbener Lebensgefährte war ein ADHS-Erwachsener.

■ [Redacted text block]

■ [Redacted text block]

■ [Redacted text block]

⁹ idiosynkratisch: eigen, eigentümlich, spezifisch

Kernfach Deutsch

Thema: Sprache, Medien, Lesen und Literatur

Aufgabenart: Materialgestütztes Verfassen eines argumentierenden Textes

■ [REDACTED]

■ [REDACTED]

■ [REDACTED]

45 [REDACTED] nämlich das, *worüber* wir
so gern lesen: Sie leben.

(506 Wörter)

*Andreas Steinhöfel (*1962) ist ein bekannter Jugendbuchautor, u.a. schrieb er den Jugendroman „Die Mitte der Welt“ und die Bände um das ungleiche Freundespaar Rico und Oskar, die auch verfilmt worden sind (z.B. „Rico, Oskar und die Tieferschatten“).*

Kernfach Deutsch

Thema: Sprache, Medien, Lesen und Literatur

Aufgabenart: Materialgestütztes Verfassen eines argumentierenden Textes

I. Beschreibung der Aufgabenstellung

Ihre Schule will sich an einer bundesweiten Lese-Offensive beteiligen, sie veranstaltet dafür eine Leseweche, in der Erzählungen und Romane gelesen werden. Das Redaktionsteam der Schulzeitung bittet die Schülerschaft des Abiturjahrgangs um argumentative Beiträge zum Thema:

Ist das Lesen von literarischen Büchern als besondere Kulturtechnik im digitalen Zeitalter noch relevant?

Verfassen Sie für die Schulzeitung einen argumentativen Beitrag, in dem Sie zu der strittigen Frage Stellung nehmen.

Nutzen Sie für Ihre Argumentation die vorliegenden Materialien 1-8 und eigene Kenntnisse und Erfahrungen. Formulieren Sie eine geeignete Überschrift.

Ihr argumentativer Beitrag sollte etwa 800-1000 Wörter umfassen.

Verweise auf die Materialien erfolgen nur unter Angabe des Namens der Autorin oder des Autors und ggf. des Titels.

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit dem gegebenen Sachverhalt auf der Basis eigener Erfahrungen und Kenntnisse sowie der gegebenen Materialien (M1-8) auseinander, reflektieren relevante Aspekte, gewinnen einen eigenen Standpunkt und vertreten diesen schlüssig.

Sie argumentieren zweckentsprechend strukturiert und berücksichtigen ggf. Gegenargumente. Dabei beachten sie den angegebenen kommunikativen Kontext und erfüllen die medialen, inhaltlichen und stilistischen Anforderungen des argumentierenden Schreibens.

In der Konzeptionsphase des Schreibprozesses soll das vorgegebene Material so ausgewertet und aufbereitet werden, dass es für die Argumentation in geeigneter Form zur Verfügung steht. Eine detaillierte Analyse der Materialien ist nicht verlangt.

Der Bezug zur Textvorlage wird in der Regel nicht in Form der üblichen Zitier- und Belegtechnik mit Zeilenangaben hergestellt, wohl aber sind ausgewählte Zitate aus den Materialien, die zur Untermauerung der eigenen Position dienen, möglich. Wesentliches Kriterium für Umfang und Gehalt der Materialnutzung ist die Qualität des Zieltextes.

Bearbeitungen, die sinnvoll und begründet von den unter II ausgeführten erwarteten Schülerleistungen abweichen, müssen bei der Beurteilung der Prüfungsleistung hinreichend gewürdigt werden. Grundsätzlich sind die Schülerinnen und Schüler frei in der Strukturierung ihrer Ausführungen. Eine klare Argumentationsstrategie und eine schlüssige Positionierung müssen jedoch erkennbar sein.

Die Aufgabe erfordert vornehmlich Fähigkeiten aus den Anforderungsbereichen II und III.

Kernfach Deutsch

Thema: Sprache, Medien, Lesen und Literatur

Aufgabenart: Materialgestütztes Verfassen eines argumentierenden Textes

II. Erwartete Schülerleistungen und Bewertungskriterien

1. Erwartete Schülerleistungen

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich pointiert mit der Frage auseinander, ob das Lesen von Büchern im digitalen Zeitalter als Kulturtechnik noch relevant ist.

Die Schülerinnen und Schüler...

formulieren eine dem Text und seiner Intention entsprechende Überschrift

verfassen einen textsortenspezifischen, die Leserschaft gewinnenden Einstieg, z. B.:

- Aufgreifen eigener Erfahrungen als Rezipient narrativer Inhalte durch unterschiedliche Medien
- Darstellen des Problems anhand der eigenen Lesebiographie

stellen ihre Position durch Bezugnahme auf die Materialien und eigenes Wissen – auch anhand von Beispielen – begründet dar, etwa:

Argumente für eine Position, die das Lesen von literarischen Büchern als eine relevante Kulturtechnik ansieht, durch Hervorhebung möglicher Alleinstellungsmerkmale der Buchlektüre, z. B.:

- Entfaltung kognitiver Fähigkeiten durch deep reading, insbesondere Konzentrationsfähigkeit durch das Trainieren hoher Aufmerksamkeitsspannen und die Verbesserung des Arbeitsgedächtnisses, die durch Buchlektüre in besonderer Weise gefördert werden (M2, M4, M5, M7)
- Verbesserung kognitiver Fähigkeiten durch das Lesen von Texten auf Papier (M5)
- Ermöglichung von Freiheit und Distanz zum Wahrgenommenen, ohne Vereinnahmung und Manipulation des Rezipienten durch Schnitttechniken, Musik etc. wie in filmischen Formaten (M7)
- Anbahnung eines kritischen, reflektierten und selbstbestimmten Denkens durch Buchlektüre (M2, M7) als Gegengewicht zu elektronischen audiovisuellen Medien (M1)
- Hervorhebung positiver Effekte der Persönlichkeitsentwicklung durch Entwicklung innerer Welten, die Selbstreflexion und Empathie stärken (M2, M7)
- Buchlektüre (deep reading) als mögliches Gegengewicht zum zur Flüchtigkeit neigenden hyper reading
- Förderung des Verständnisses für komplexe Zusammenhänge in Politik und Gesellschaft durch Rezeption komplexer Zusammenhänge bei Buchlektüre

Argumente für eine Position, die das Lesen von literarischen Büchern vor dem Hintergrund der Digitalisierung als überflüssige Kulturtechnik ansieht, z. B.:

Kernfach Deutsch

Thema: Sprache, Medien, Lesen und Literatur

Aufgabenart: Materialgestütztes Verfassen eines argumentierenden Textes

- Hervorhebung des Wandels durch Digitalisierung als ein unaufhaltsamer Prozess, dem sowohl das Medium Buch als auch das Lesen selbst unterworfen ist (M1, M2, M3, M4, M5)
- Betonung der hohen Lesetätigkeit, die mit den neuen Medien einhergeht (M4)
- Hinwirken auf kognitionspsychologische Möglichkeiten, das Lesen in Bildschirmumgebung zu verbessern, als eine Alternative zur Buchlektüre (M5)
- Verteidigung des veränderten Lesens (hyper reading), das auf gezielte Informationsselektion ausgelegt ist, als eine dem digitalen Zeitalter angemessene Form des Lesens (M1, M2, M4)
- Kompensation des menschlichen Bedürfnisses nach Narration durch filmische Formate, insbesondere durch seriell erzählendes Erzählen (M6)
- Herausstellen der Multiperspektivität und der Differenziertheit der Figurendarstellung in Serien als realistische Erzählform, die das wahrhaft Menschliche wirklich abbildet und damit der erzählerischen Darstellung in Büchern überlegen erscheint (M1, M6)
- Infragestellung der Passung der Digital Natives zum Deep Reading der Buchkultur, die aus dieser Sicht als anstrengend und langweilig abgelehnt wird (M2, M4)
- grundsätzliche Infragestellung der Relevanz des Lesens im Hinblick auf Funktionen wie Empathie, Eloquenz, Informationsaneignung und Persönlichkeitsentwicklung (M8)

verwenden für ihre Argumentation unterrichtliches Wissen, z. B.:

- Bedeutung des Lesens als Kulturtechnik (Sinn und Zweck)
- Darstellung neuer Medien als Leitmedien/ Medienwandel
- medienkritische Aspekte
- Zusammenhänge zwischen Sprache und Denken
- unterschiedliche Funktionen von Literatur, zum Beispiel ihre politische Funktion

Argumentatives Vorgehen und sprachliche Gestaltung

Der argumentative Beitrag richtet sich an die heterogene Leserschaft einer Schulzeitung, zu deren Zielgruppe Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte sowie Eltern gehören. Entsprechend muss die sprachliche Gestaltung der informierenden, erklärenden und argumentierenden Elemente so gewählt sein, dass für diesen heterogenen Adressatenkreis Sachverhalte und Positionen klar, verständlich und nachvollziehbar werden.

Die Argumentation lässt in der Auseinandersetzung mit den Materialien eine klar konturierte Begründungsstruktur sowie ein stringentes gedankliches Konzept erkennen, wobei je nach Ziel und Positionierung der Verfasserin bzw. des Verfassers die Intensität der Nutzung einzelner Materialien variieren kann. Die eigene Position wird in Abgrenzung von anderen Meinungen sprachlich angemessen, prägnant und durch den funktionalen Einsatz sprachlicher Gestaltungsmittel und Darstellungsweisen verdeutlicht sowie durch geeignete Beispiele veranschaulicht. Materialbezüge werden meist in paraphrasierender und selten in zitierender Form

Kernfach Deutsch

Thema: Sprache, Medien, Lesen und Literatur

Aufgabenart: Materialgestütztes Verfassen eines argumentierenden Textes

hergestellt. Eine durchgehende Paraphrasierung der Texte oder ein distanzloser Umgang mit ihnen entspricht jedoch nicht den Anforderungen.

2. Bewertungskriterien:

Kriterien für eine „gute“ bis „sehr gute“ Leistung

Inhaltliche Qualität:

Die Arbeit wird im Teilbereich INHALT und AUFBAU mit „gut“ bis „sehr gut“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler

- das Material sowie die eigenen Erfahrungen und Wissensbestände zweckmäßig und reflektiert nutzen,
- sich durch eine pointierte und differenzierte Argumentation fundiert und deutlich positionieren und
- der Textsorte entsprechende Prinzipien wie Gliederung, Absatzgestaltung, Gedankenführung, Kohärenz und Leserführung differenziert und funktional umsetzen.

Sprachliche Qualität:

Die Arbeit wird im Teilbereich AUSDRUCK und SPRACHRICHTIGKEIT mit „gut“ bis „sehr gut“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler

- sprachliche Mittel gezielt mit einem deutlichen Adressatenbezug unter Beachtung der situativen Einbettung,
- im Bereich der Sprachebene, des Satzbaus, der Wortwahl und der Fachbegriffe sprachlich differenziert und variantenreich handeln,
- eine sichere Umsetzung standardsprachlicher Normen zeigen, d. h.
 - eine annähernd fehlerfreie Rechtschreibung,
 - wenige oder auf wenige Phänomene beschränkte Zeichensetzungsfehler,
 - wenige grammatikalische Fehler trotz komplexer Satzstrukturen.

Kernfach Deutsch

Thema: Sprache, Medien, Lesen und Literatur

Aufgabenart: Materialgestütztes Verfassen eines argumentierenden Textes

Kriterien für eine „ausreichende“ Leistung

Inhaltliche Qualität:

Die Arbeit wird im Teilbereich INHALT und AUFBAU mit „ausreichend“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler

- das Material sowie die eigenen Erfahrungen und Wissensbestände überwiegend sachgerecht und aufgabenorientiert einbeziehen,
- sich durch eine im Wesentlichen noch nachvollziehbare Argumentation erkennbar positionieren und
- der Textsorte entsprechende Prinzipien wie Gliederung, Absatzgestaltung, Gedankenführung, Kohärenz und Leserführung in Grundzügen umsetzen.

Sprachliche Qualität:

Die Arbeit wird im Teilbereich AUSDRUCK und SPRACHRICHTIGKEIT mit „ausreichend“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler

- sprachliche Mittel mit einem Adressatenbezug im Grundsatz zweckmäßig und adressatengerecht einsetzen,
- im Bereich der Sprachebene, des Satzbaus, der Wortwahl und der Fachbegriffe sprachlich im Wesentlichen sicher handeln,
- eine erkennbare Umsetzung standardsprachlicher Normen zeigen, die den Lesefluss bzw. das Verständnis nicht grundlegend beeinträchtigt, trotz
 - fehlerhafter Rechtschreibung, die verschiedene Phänomene betrifft,
 - einiger Zeichensetzungsfehler, die verschiedene Phänomene betreffen,
 - grammatikalischer Fehler, die einfache und komplexe Strukturen betreffen.